

Andreas Deppeler: Zwerggarnelen-Züchter «Mein Ziel sind robuste Tiere

in leuchtenden Farben»

Die meisten kennen sie vom Grill oder als Crevetten-Cocktail. Die Zwerggarnelen, die Andreas Deppeler züchtet, landen aber nicht auf dem Teller, sondern in Aquarien der ganzen Schweiz.

Sie tummeln sich zu Dutzenden, wenn nicht zu Hunderten in den 53 Aquarien am Kirchweg 14 in Ehrendingen AG. Bei diesem Anblick erübrigt sich eigentlich die Frage nach der Namensgebung der Tiere. Andreas Deppeler lacht und sagt: «Nein, Namen tragen meine Zwerggarnelen keine. Da hätte das Alphabet zu wenig Buchstaben.» Er öffnet ein Plastiksäckchen und entnimmt ihm ein dünnes, grünes Blatt, befestigt es an einem Metallspieß und taucht dieses ins Wasser. «Chinesischer Spinat», erklärt er, ein besonderer Leckerbissen – und die «Sakuragarnelen» lassen sich denn auch nicht zweimal bitten. Die «Schneeflöckchen-», «Tiger-» und «Ringelhand-Garnelen» in den Nebenbecken haben (vorerst) das Nachsehen.

Bereits als Kind war Andreas Deppeler von Aquarien und deren Bewohnern fasziniert. Wobei er relativ rasch feststellte: «Fische hat jeder.» So begann er sich zunehmend für andere Aquarieninsassen zu interessieren. Solche, die bis dahin eher unter der Kategorie «Beigemüse» liefen. Was durchaus wörtlich zu verstehen ist: Garnelen sind den meisten Menschen nur in kulinarischem Zusammenhang ein Begriff. Auch Deppeler mag Garnelen vom Grill oder im Crevetten-Cocktail. Noch viel mehr Freude bereiten ihm aber die Zucht und Haltung der Tiere.

Ein Pokal-Regen

«Red Fire», «Blue Pearl», «Bienen», «Hummeln» und «Tiger»: Rund 30 verschiedene Arten von Süßwasser-Zwerggarnelen züchtet der 31-jährige Deppeler. Und das mit Erfolg: Vom «European Shrimps Contest» in Italien ist er dreimal mit insgesamt neun Pokalen nach Hause zurückgekehrt. Bei den «Red Fire» oder «Blue Pearl» als Beispiel wird dabei ihrem Namen entsprechend die Farbintensität bewertet; bei anderen eine möglichst gleichmässige Musterung des Körpers oder auch die Farbe der Augen. Apropos: In der Natur sind Garnelen unauffällig grau-grün. «Mein Ziel ist, möglichst robuste Tiere mit harmonischem Körperbau und leuchtenden Farben zu züchten.»

So wähle er jeweils die schönsten Tiere gezielt aus, auch unter Berücksichtigung eines möglichst breiten Genpools: «Vermehren sich stets die Garnelen aus demselben Becken, nimmt die Inzucht zu und die Farbqualität ab.»

Das Hobby hat mittlerweile Dimensionen angenommen, die die Kapazität eines jeden Wohnzimmers sprengen. Den ehemaligen Kellerraum im nahen Lengnau, in dem alles seinen Anfang nahm, hat Deppeler zur reinen Zuchtanlage mit 65 Aquarien umgebaut. Vor zwei Jahren bezog er das Ladenlokal in Ehrendingen. Hier verkauft er unter anderem Aquarien, Wasserpflanzen, Futter und weiteres Zubehör. Vor allem aber steht er seinen Kunden, die er ausschliesslich am Samstagnachmittag empfängt, mit Rat und Tat zur Seite.

Wasserqualität ist entscheidend

Mit welchen Fischen kann man Garnelen vergesellschaften? Wie gross muss das Aquarium sein? Was gilt es beim Wasserwechsel zu beachten? Wie häufig sollte man Garnelen füttern, und womit? Deppeler kennt sie alle, diese Fragen – und hat aufgrund seiner langjährigen Erfahrung auch die Antworten darauf. Das dürfte der Grund dafür sein, dass vor seinem Geschäft manchmal auch Autos mit Graubündner, Berner oder Basler Nummernschildern stehen.

Garnelen gehören wie Schnecken zu den wirbellosen Tieren. Das heisst, sie besitzen keine Wirbelsäule und kein knöchernes Innenskelett. Das unterscheidet sie von Fischen – und im Gegensatz zu diesen sind sie auch äusserst sensibel, was die Haltung betrifft.

Die «Crystal Red» zum Beispiel benötigt Wasser mit einem pH-Wert von 6 bis 7,5; die Temperatur sollte 16 bis 26 Grad Celsius betragen – «wobei die beste Zuchttemperatur bei 23 Grad Celsius liegt», so Deppeler. Die Wasserhärte beträgt idealerweise zwischen 1 und 15 °dH, die Karbonathärte zwischen 1 und 10 °dH. Kompliziert? Deppeler überlegt kurz und sagt: «Eigentlich nicht.» Aber: Wer mit Erfolg Garnelen halten will, muss bereit sein, sich mit ihnen und ihren Ansprüchen auseinanderzusetzen. «Ein so-

lides Grundwissen punkto Wasserchemie ist von Vorteil, denn was die Wasserqualität betrifft, sind Garnelen heikel.»

Ein Trend aus Asien

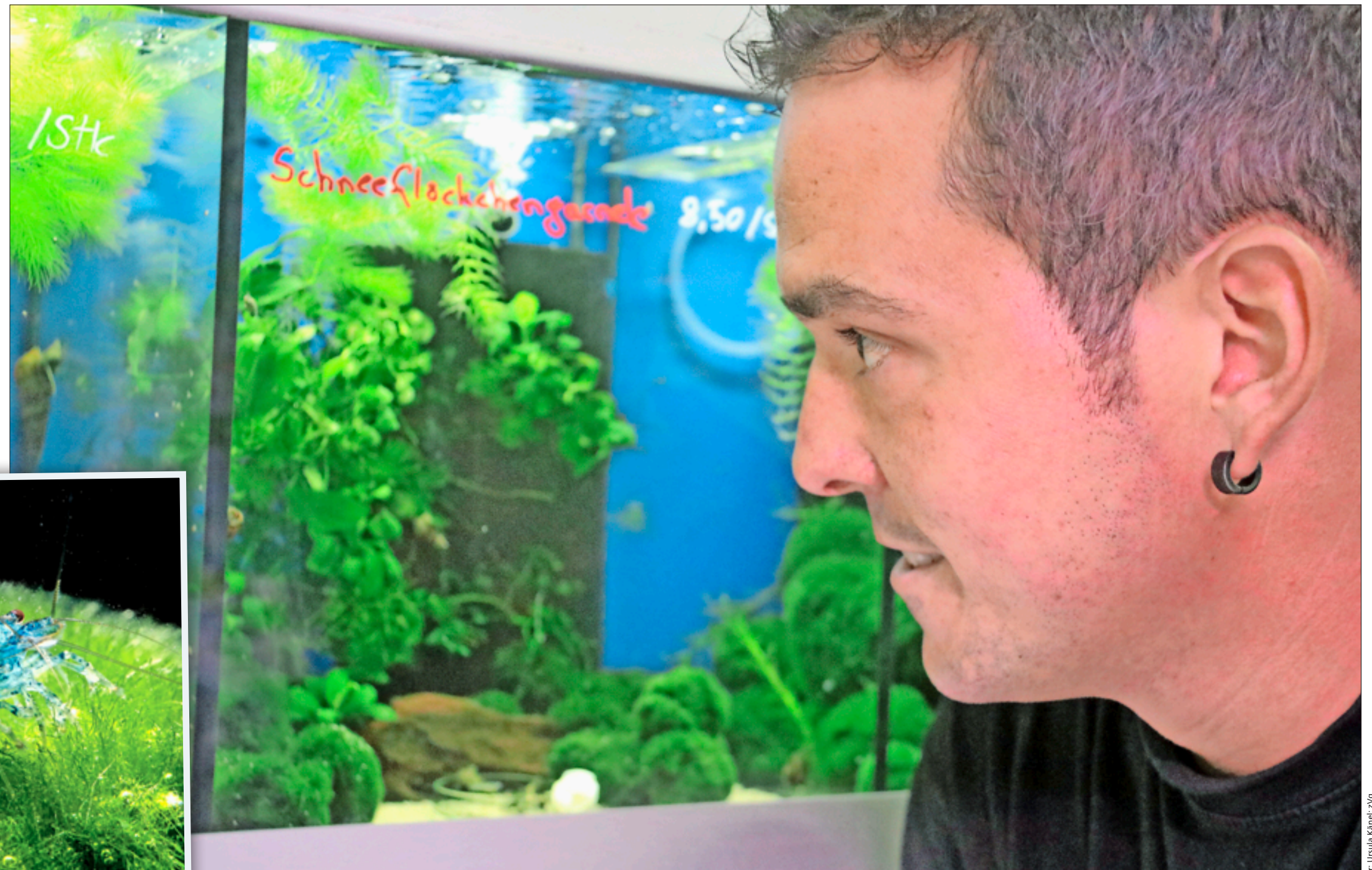
Einmal täglich kontrolliert er die Aquarien in der Zuchtanlage in Lengnau sowie im Shop in Ehrendingen. Eine automatische Wasserpumpe sorgt für den Wasseraustausch; an der Wand ist eine grosse Filteranlage befestigt. Eine Zeitschaltuhr steuert die Beleuchtung: Von 6 bis 13 Uhr sowie von

18 bis 23 Uhr sorgen Lampen für Licht. Wobei: «Für die Garnelen wäre das nicht zwingend nötig; die Beleuchtung dient mehr den Pflanzen, die wiederum einen Einfluss auf die Wasserqualität haben.» Deppeler weiss, wovon er spricht: Von Beruf ist er Landschaftsgärtner, spezialisiert auf die Anlegung von Gartenteichen.

Der Trend, Garnelen als «Haustiere» im Aquarium zu halten, stammt übrigens aus Asien. Und wie bei den Kois, den japanischen Zierfischen, könne auch der Preis für Zwerg-

garnelen sehr stark variieren – «abhängig von Art, Herkunft, Farbintensität und Grösse», sagt Andreas Deppeler. Für Raritäten würden Liebhaber schon mal gegen 3500 Dollar zahlen. Deppeler: «Nicht übel für ein knapp drei Zentimeter grosses Tier mit einer Lebenserwartung von rund zwei Jahren.» Leider, fügt er mit einem Augenzwinkern hinzu, sei nicht er der Verkäufer jenes Exemplares gewesen. *Ursula Känel*

www.garnelenwelt.ch



Andreas Deppeler

züchtet rund 30 verschiedene Zwerggarnelen-Arten, darunter auch die blaue Tüpfelgarnele «Aura Blue» (kleines Bild).